

Paibacher Zeitung.

Nr. 66.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzfl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 22. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 2 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. März d. J. dem Rechnungsrevidenten der Generaldirektion der Tabakregie Franz Rupp tolfrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrevisors allernädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. März 1883,
womit für April 1883 das Aufgeld bestimmt wird,
welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der
Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat April 1883 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 Prozent in Silber zu entrichten ist.

Dunajewski m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift "Telephon" Nr. 10 ddo. Sonntag, den 11. März 1883, mit der Aufschrift "Zum Feldzug gegen die Socialisten" seinem ganzen Inhalte nach und insbesondere in der Stelle von "und so stehen wir auch heute wieder" bis zum Schlusse das Vergehen nach § 302 St. G. begründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der "Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, der Witwe des infolge angestrengter Verwendung bei den Überschwemmungen im Bäuerthale am 7. November v. J. in Bruneck verstorbenen Bezirkshauptmannes Dr. Josef Lantschner sowohl die ihr gebürende Pension namhaft

zu erhöhen als auch ihren zwei Kindern, welchen normalmäßig ein Erziehungsbeitrag nicht gebürte, Gnaden-Erziehungsbeiträge zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das "Prager Abendblatt" meldet, den durch eine Feuersbrunst verunglückten Einwohnern der Gemeinde Tršnice 500 fl. zu spenden geruht.

Zum Sessionsabschnitte.

Die diesjährige Winteression des Parlamentes ist geschlossen. Was die Fülle ihrer legislatorischen Leistungen anbelangt, so steht sie auf der vollen Höhe der vorausgegangenen Session, welche Se. Majestät der Kaiser bekanntlich durch den Ausdruck Allerhöchster Anerkennung ausgezeichnet hat. Dem rastlosen reformatorischen Schaffen der Regierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens steht der patriotische Eifer der Majorität des Parlamentes würdig zur Seite, und auch von der Linken ist so manche fruchtbare Anregung ausgegangen, die umso wertvoller erscheint, als sie den untrüglichen Beweis liefert, dass das Bedürfnis nach praktischer Arbeit auch im Kreise der Opposition etwas mehr zur Geltung gelangt. Dass dies noch nicht in dem Maße geschehen, welches für die wichtigsten Interessen aller Schichten der Bevölkerung gleich wünschenswert wäre, muss umso tiefer beklagt werden. Und wenn man die lange Reihe der von der Regierung eingebrochenen Gesetzesvorlagen sowie der aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Anträge liest, deren Durchführung gleich wünschenswert wäre, die aber alle noch der Erledigung harren, dann vermag ein patriotisches Gemüth allerdings den Parteianatasmus nicht zu fassen, der sich so weit vergisst und vermisst, die so kostbare Zeit der Volksvertretung durch Obstruktionen muthwillig zu vergeuden.

Doch nicht in diesen leidigen Erscheinungen, die am Ende untergeordneter Natur bleiben, ja nicht einmal in der Zahl der wertvollen Gesetze, welche ihrer Erledigung zugeführt wurden, erblicken wir die charakteristischen Momente der jüngsten Session und der Situation, welche sie markiert. Diese charakteristischen Momente liegen in der Stellung der Regierung, in der Stellung der Parteien und in den Erscheinungen, welche außerhalb des Parlamentes, im ganzen weiten Reiche als Früchte des heutigen Regimes zutage treten.

An der Festigkeit der Stellung des Cabinets wagen heute selbst seine heißblütigsten Widersacher nicht mehr zu zweifeln. So oft die Opposition einen Sturm auf die Ministerbank unternahm, erzielte sie nur den Erfolg, dass sich die Majorität noch enger an die Regierung schloss und dieser den Ausdruck ihres vollen Vertrauens erneuerte.

Andererseits sehen wir auch, dass diese Majorität bemüht ist, sich immer mehr zu consolidieren und zu jener staatsmännischen Klärung zu gelangen, durch welche allein erst die Majorität auf die volle Höhe der großen und ernsten Aufgaben zu gelangen vermag, die im Dienste des Reiches und seiner Völker gelöst werden müssen. Als erfreuliches Anzeichen dieser fortschreitenden Klärung ist es zu betrachten, dass die Rechte sich von der Kampfweise der Opposition nicht fortreihen lässt, sich auf eine sachliche und maßvolle Abwehr beschränkt und ihre Kraft und Bedeutung in der einmütigen und entschlossenen Unterstützung der Regierung Sr. Majestät des Kaisers sowie in wirklicher Förderung der Interessen des Staates und Volkes sucht.

Hand in Hand mit der Consolidierung des Cabinets und der Majorität geht aber die Consolidierung der Verfassung. Trotz all der künstlich erzeugten nationalen Erregungen war das Gefühl der politischen Verhügung niemals ein so großes und allgemeines wie heute und niemals noch war die Bevölkerung aller Bungen und aller Länder so durchdrungen von der Überzeugung, dass all die Streitfragen, welche zur Zeit noch die Oberfläche unseres öffentlichen Lebens trüben, nur auf dem Boden, nur im Sinne, Geiste und Rahmen der Verfassung ihre endliche Lösung finden müssen und finden werden.

Als Folge theils dieses allgemeinen Gefühles der politischen Verhügung, theils der glücklichen Wirtschaftspolitik der Regierung sehen wir das Niveau des allgemeinen Wohlstandes sich heben und dem Finanzminister die Erreichung des längst ersehnten Ziels, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, wesentlich erleichtern. Das jüngste Budget des Taaffe'schen Regimes steht ohne Verwaltungsdeficit da und ein frisch pulsierendes Leben auf allen Gebieten der Arbeit und des Erwerbes lassen uns hoffen, dass es bald gelingen werde, diesen Erfolg zu einem andauernden zu gestalten.

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(7. Fortsetzung.)

Das Ringen unter seinem Fenster, argumentierte er, zwischen dem Mörder und seinem Opfer, war ein heftiges und verzweifelhaftes gewesen. Der Mörder hatte sich bemüht, seinen Gegner niederzuwerfen. Der kräftig gebaute Mann hatte bei seiner Vertheidigung heftigen Widerstand geleistet, und bei der verzweifelten Anwendung von Gewalt von Seiten seines Gegners war der Sporn abgebrochen und hatte das Leder eingerissen.

Trotz der schrecklichen, wenn schon feierlichen Scene vor ihm glänzten Richards Augen vor Freude über das Gelingen dieses ersten Schrittes, den er in seiner Verfolgung des Verbrechens gethan hatte. Er sagte sich allerdings, dass er erst auf der ersten Stufe seines Werkes stehe, aber er hatte zugleich die feste Zuversicht seines endlich ruhmvollen Sieges.

"Würden Sie so freundlich sein, mir eine Locke von dem Haar dieses Todten zu geben?" fragte er den Beamten.

"Um! Was wollen Sie denn damit machen?"

"Nun, vielleicht dieselbe seiner Frau bringen."

"So glauben Sie, zu wissen, wer der Verunglückte ist?"

"Ich bin meiner Sache noch nicht ganz sicher", entgegnete Richard schnell gefasst, "aber wenn Sie mir eine Locke geben wollen, so kann ich Ihnen in wenigen Tagen vielleicht mehr sagen."

Der Wärter sah keine Veranlassung, die Bitte abzuschlagen und willfahrtete deshalb seinem Wunsche. Er schnitt eine Haarlocke von dem Haupte des Todten ab und reichte sie Richard.

Während dieser noch damit beschäftigt war, bemerkte er, dass er von einer soeben in den Saal tretenden Person scharf beobachtet wurde. Es war ein schlanker, junger Mann, und zwar, wie es schien, einer von denen, welche müßig und sorglos in den Tag hineinleben. Er gab sich den Anschein, als ob er nur aus Neugierde hierhergekommen sei. Er schlenderte von einer Bahre zur anderen, aber als er an diejenige kam, auf welcher der alte Mann lag, stutzte er und ein nur mühsam unterdrückter Aufschrei entslippte seinen Lippen.

Doch seine Bestürzung war nur eine momentane, gleich darauf nahm er sein sorgloses Benehmen wieder an, schlenderte, als ob nichts Interessantes für ihn hier zu sehen wäre, der Thür zu und trat einen Augenblick später auf die Straße.

Niemand, außer Richard, hatte das unerklärliche Stöhnen und den Ausruf des Fremden bemerkt.

"Ah", dachte er, "dass Geheimnis beginnt greifbare Formen anzunehmen. Dieser junge Mensch ist ein Spion. Ich werde ihm folgen. Er kennt sicher den rätselhaften Vorgang jener Mitternachtstunde! Ihm nach also, auf seine Fährte!"

Unter diesen Gedanken war Richard schnell auf die Straße getreten. Der junge Mann, den er beobachtet hatte, stand auf der anderen Seite derselben vor einem Ladenfenster, scheinbar ganz in den Anblick der dort zum Verkaufe ausgelegten Gegenstände vertieft. Richard, den Plan des Mannes durchschauend, bemerkte, wie er spähende Blicke nach allen Seiten warf, um zu sehen, ob man ihm nicht folge, wenn schon er sich den Anschein gab, als ob das Ladenfenster sein ganzes Interesse in Anspruch nähme. Deshalb wartete er, bis jener weitergehen würde, ehe er selbst ganz auf die Straße hinaustrat.

Wenige Augenblicke später gieng der Spion, die Hände in den Taschen und eine Volksmelodie vor sich hin trällernd, die Straße hinunter.

Richard folgte ihm, wie ein auf die Fährte eines angeschossenen Wildes geheckter Spürhund. Noch einmal blieb jener vor anderen Ladenfenstern stehen, als ob sie ihn anjögen, aber dennoch bemerkte sein Verfolger, wie er immer und immer wieder flüchtige Seitenblicke um sich warf.

Endlich, nachdem er noch einige solcher Hin- und Herzüge gemacht, musste sich der Spion frei von seinem Verfolger glauben. Er nahm deswegen seinen schlendernden Gang wieder an, blieb hier und da stehen und tauchte, seine Schritte allmählich verstärkend, plötzlich in ein Gewirr von Straßen hinein, in denen er hoffen konnte, mit Leichtigkeit eine Verfolgung zu vereiteln.

Es hätte ihm diese Ansicht auch vielleicht gelingen können, wenn er es mit einem gewöhnlichen Verfolger zu thun gehabt hätte. Aber Richard ließ sich nicht täuschen. Er folgte dem Flüchtling mit großer Sicherheit.

Von Straße zu Straße gieng die Jagd, Flüchtling und Detectiv hier Durchgänge, in denen sich das Volk drängte, durchseilend, dort ein dichtes Gewühl durchdringend. Zuweilen trat der junge Mensch in irgend einen Laden, aber sein Verfolger ließ ihn nicht aus den Augen und sobald er wieder zum Vorschein kam, gieng die wilde Jagd wieder von neuem an.

"Der hat seine Aufgabe gut gelernt," sprach der junge Detectiv zu sich selbst, indem er, atemlos aber nicht mutlos, seinen Flüchtling steis im Auge behielt. "Solche Vorsorge scheint mir äußerst verdächtig. Um eine geringe Sache gibt man sich nicht solche Mühe. Hier müssen sehr gewichtige Interessen im Spiele sein. Solche Jagd, wie diese, solch zielloses Umherrennen nach allen Richtungen der Windrose kann nur eine Ursache haben, und zwar die, dass dieser Mensch seine Auftraggeber zu compromittieren fürchten muss, wenn er sich direct mit ihnen in Verbindung setzt."

(Fortsetzung folgt.)

Das sind die Momente, welche die Situation charakterisieren, und diese Merkmale schärfer ausgeprägt, dem allgemeinen Bewusstsein näher gerückt zu haben, das bildet die Bedeutung des eben abgelaufenen Sessionsabschnittes. Wenn wir uns zur Höhe dieser Thatsachen erheben, werden wir uns in der Lage des Mannes befinden, der die Nebelschichten passiert und die Kuppe des Berges zu erklimmen im Begriffe ist. Wie er über sich die strahlende Sonne sieht, während tief unter ihm ein Blitzen niedergeht, so erblicken wir frohen Auges das Gebeinen des Vaterlandes, wenn auch aus dem Parteigewölle unwirsch weiter.

Wien, 20. März.

(Orig.-Corr.)

Weit mehr als im Inlande findet im Auslande die Thätigkeit unseres Parlamentes eine unbefangene und gerechte Würdigung. Die Thatsache, dass auch die abgelaufene, verhältnismässig kurze Session eine fruchtbare war, erfährt die gebürende Anerkennung, und in der That, wer nicht absichtlich den Thatsachen Augen und Ohren verschließt, muss zugeben, dass noch jede Session wesentliche Ergebnisse auf dem Gebiete wichtiger Volksinteressen lieferte. Wenn man die Summe alles dessen überblickt, was in den letzten Jahren in positiver Hinsicht geleistet, d. h. geschaffen wurde, so wird es schwer zu glauben, dass dies alles während eines heftig geführten Kampfes seitens einer unversöhnlichen Opposition zustande kommen konnte, und dass diese Opposition dem Cabinette den Vorwurf reactionärer Tendenzen und der Majorität jenen der Sterilität machen konnte, während ein Fernstehender diese Ära weit eher als eine Epoche des Fortschrittes und der Reformen bezeichneten würde. Allerdings kann nicht gelehnt werden, dass bei dieser Arbeit mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden waren, dass sie aber überwunden wurden, zeugt eben von der Energie und Stärke der Regierung, deren Lebensdauer die Gegner vor Jahren nur nach Monaten zählen wollten, während sie heute kleinmuthig zugestehen, dass dem Cabinette nichts anzuhaben sei.

Und wie wir schon einmal hervorgehoben haben, wurzelt diese Stärke nicht etwa bloß in der blinden Hingabe einer Partei, sondern in dem Vertrauen der Krone und in dem Vertrauen des Volkes, also zweier Factoren, die über und außer den Parteien stehen. Darum kann auch die Regierung mit Zuversicht darauf rechnen, dass es ihr gelingen werde, alle jene Ziele zu erreichen, welche in jener Thronrede angedeutet wurden, mit der die erste Session des jetzigen Abgeordnetenhauses eröffnet wurde. Wir nähern uns dem ersehnten Ziele der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und auch die politische Idee der Versöhnung — mag man noch so viel darüber spotten — ist der Realisierung weit näher, als vielleicht mancher glaubt, der dem Lärm in der Presse zu viel Bedeutung beimisst. Eine ganze Reihe von Streitfragen, die Anlass zu stetem Hader geben, ist erledigt, und wenn auch die Opposition in Recriminationen über die Art der Erledigung sich ergeht, so wird doch endlich auch die Zeit kommen, wo selbst die enragier-

testen Parteigänger dieser steten Recriminationen müde werden, während andererseits die nationalen Heißsporne für neuersfundene Beschwerden oder Forderungen kein Gehör und auch keine Unterstützung bei der Wählerschaft finden dürften.

Wien, 20. März.

Dem "Prager Abendblatt" schreibt man unterm 18. d. M. aus Wien:

Hier lenkt in diesem Augenblicke ein locales finanzielles Ereignis die Aufmerksamkeit mehr als manches, das auf politischem Gebiete vorgeht, auf sich. Wir meinen den Austritt des Baron Rothschild aus dem Verwaltungsrath der Creditanstalt, welchem der Austritt des Vicepräsidenten des Verwaltungsrathes Baron Winterstein vorangegangen ist. Die beiden Demissionen werden durch einen Zwiespalt erklärt, der sich zwischen dem Baron Rothschild und dem Baron Winterstein, beziehungsweise dem Verwaltungsrath der Creditanstalt wegen der Neubesetzung einer Verwaltungsrathsstelle ergeben, für welche Baron Rothschild einen Herrn Kaulla candidierte und welche Candidatur auf Widerstand seitens der Majorität des Verwaltungsrathes der Creditanstalt gestoßen. Obgleich die Persönlichkeit des Candidaten von vornherein als eine zu unbedeutende erscheinen musste, um aus ihrer Candidierung eine cause célèbre zu machen, so hat sich diese Affaire doch zu einer Machfrage gestaltet, und hat Baron Rothschild auch, obgleich er angegangen worden, seine Demission zurückzunehmen, erklärt, bei seinem Entschluss beharren zu müssen. Was den Baron Winterstein betrifft, so mögen bei seinem Rücktritt, nachdem er auch seine Stelle bei der Nordbahn niedergelegt, auch andere Motive maßgebend gewesen sein und ihn zu seiner Demission die Überzeugung bestimmt haben, dass es sich nicht gut auf die Dauer mit einander vereinigen lasse, einen Sitz im Herrenhause und zugleich Verwaltungsrathsstellen bei Actiengesellschaften einzunehmen, die, wie jene, welchen Baron Winterstein angehörte, Verhandlungen mit der Regierung zu führen haben, was bei der Creditanstalt rücksichtlich der verschiedenen staatsfinanziellen Geschäfte und bei der Nordbahn im Hinblick auf die Frage der Verlängerung des Privilegiums der Fall war.

Genugthuung, dass die Regierung ihr Hauptaugenmerk der volkswirtschaftlichen Thätigkeit und der Lösung der sozialen Frage zugewendet habe. Das Streben der Regierung gehe offenbar dahin, mit Hilfe der nationalökonomischen und sozialen Fragen die Völker zu versöhnen. Auch die Rechte hoffe, auf diesem Boden, wenn auch nicht so schnell und so leicht, wie manche heissblütige Sanguiniker hoffen, den Sieg zu erlangen. Vorsicht und Geduld seien nach allen Richtungen nothwendig; alle Umstände müssten erwogen werden, um nicht vielleicht für einen momentanen günstigen Erfolg das Endziel aus dem Auge zu verlieren. "Unser Ziel — so schließt das Blatt seinen Artikel — ist nicht, die zweite Nationalität zu erdrücken, ihre Rechte zu verkürzen. Unsere Nationalität werden wir immer und überall wahren, wir wollen uns aber doch nicht den Vorwurf verdienen, dass wir der Nationalität alle anderen guten Rechte und nothwendigen politischen Freiheiten opfern. Wir dürfen also nicht das gesamte politische Leben und Ringen nur mit dem Maßstabe der Nationalität messen, und indem wir, geleitet von dieser Auffassung, auf den verlorenen parlamentarischen Zeitausschnitt zurückblicken, können wir uns nicht über Erfolglosigkeit beklagen."

Reichsrath.

77. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 20. März.

Präsident: Graf Trauttmansdorff:

Auf der Ministerbank: Ihre Exzellenzen Graf Taaffe, Freiherr von Biemalowksi, Graf Taaffehayn, Freiherr von Pratzl, Ritter von Dunajewski.

Der Präsident widmet dem verstorbenen Mitglied Fürsterzbischof Andreas Gollmayer einen warmen Nachruf.

G. d. C. Graf Neipperg zeigt an, dass er, eines andauernden Augenleidens wegen, das Mandat als Mitglied und Obmann-Stellvertreter der Eisenbahn-Commission niederlege. (Die Erstwahl wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden.)

Der Gesetzentwurf, betreffend das Steuerprivilegium für April (Referent Fürst Tzartoryski), wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterstützung aus Staatsmitteln zur Förderung des Rothstandes (Referent Freiherr v. Besecky), wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auf Antrag des Freih. v. Hye wird hierauf der Staatsvertrag mit Italien wegen gegenseitiger Gewährung des Armenrechtes auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt und referiert über denselben Freih. v. Hye.

Graf Kueffstein begrüßt diesen Vertrag mit Freude, weil derselbe, mit Rücksicht auf die diesjährl. mit Frankreich und Belgien abgeschlossenen Vereinbarungen, der dritte in der Reihe ähnlicher Verträge sei. Er betont die Schwierigkeiten, welche dem Abschluss

Zur Lage.

Anlässlich der eingetretenen Unterbrechung in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bemerkte das "Prager Abendblatt": "Die oppositionelle Presse hat es diesmal wohlweislich unterlassen, die gewohnten Klagen über die Unfruchtbarkeit der reichsräthlichen Thätigkeit laut werden zu lassen. Die Thatsachen sprachen zu deutlich gegen diese bereits zur stehenden Rubrik gewordene Behauptung, als dass die betreffenden Blätter es hätten riskieren können, der Wahrheit direct ins Gesicht zu schlagen." — Der "Pekrol" warnt in seinem dem letzten Abschnitte der Reichsrathssession gewidmeten Artikel eindringlich davor, alles nur von dem nationalen Standpunkte zu betrachten und bloß danach die gesamte politische Thätigkeit zu beurtheilen. Er anerkennt mit

Zur Geschichte des Laibacher Theaters.

Es wird für den Darsteller, der es unternimmt, eine Geschichte des Laibacher Theaters zu schreiben, dies gewiss eine vorzüglich dankenswerte Arbeit sein. Denn nicht nur ein Zeitraum von mehr als zwei Jahrhunderten der interessantesten Entwicklungsphasen des theatralischen Wesens und, ob der geographischen Lage des Landes Krain, ein nicht bald an einem anderen Orte Österreichs nachweisbarer und wahrnehmbarer Einfluss der verschiedensten nationalen und culturellen Elemente kommt hiebei in Betracht, sondern auch das wird in einer derartigen culturbiographischen Darstellung von nicht zu unterschätzendem Werte sein, dass das Publicum unserer Stadt in seiner Beurtheilung der Leistungen des Theaters feinsinnig ist, wie nicht bald eines — was in der Schauspielwelt alle Zeiten her denn auch dankbarst anerkannt wurde — und objectiv, wie nicht bald eines, das ihm gebotene Gute stets mit dem verdienten Beifalle aufnimmt.

Dem uns vorliegenden reichlichen Materiale für eine Geschichte des "Laibacher Theaters" hat sich in der jetzt abgelaufenen Saison natürlich neuer Stoff angeschlossen, der ein hervorragendes Interesse nicht bloß der Minnelieb bietet, sondern auch der Aufnahme in die Annalen der hiesigen Bühne voll auf würdig erscheint. Das Laibacher Theater, das urkundlich nachweisbar sich zehn Jahre früher als Paris einer Oper erfreute, hat im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts die besten Gesellschaften Deutschlands und Italiens auf den "Brettern, die die Welt bedeuten," auftreten gesehen; das Laibacher Theater hat in unserem Jahrhunderte eine Reihe der vorzüglichsten Kräfte von Hof- und anderen Theatern theils als begabte Ansänger, theils als vollendete Darsteller im Engagement und als Gäste gesehen.

Wir wollen — da eine quellenmäßig belegte, detaillierte Aufzählung der Namen einer bezüglichen grö-

ßen Arbeit zugehört — für heute nur auf die Namen der letzten Saison verweisen, auf die Namen: Bognar und Albrecht, Fiala, van Hell und Knaack. Einen Gast aber von solcher Bedeutung, wie er in Herrn Neuhoff dauernd an unsere Bühne gefesselt erschien, hat diese Bühne als den ihren noch nicht zu verzeichnen gehabt, so lange sie besteht.

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass Herr Neuhoff in unsere Stadt seinen Einzug halten konnte und das bis zu seiner Ankunft nur ganz stiefmütterlich behandelte Genre des feinen Lustspiels, der Conversationsstücke wurde gepflegt, wie es schon lange nicht der Fall gewesen. Dazu fügte der hochgeschätzte Gast eine Darstellung des "Esse", wie man sie abgerundeter wohl kaum wünschen kann, und brachte uns in des Müller-Baro herrlichem "Nordlicht" den thatfächlich und nicht bloß phrasenheldenartigen liberalen russischen Grafen vor das geistige Auge, dass man sich für denselben wahr und warm begeistern musste.

Aber nicht allein auf dem Cothurn und im Conversationsstücke, auch im Volksstück erwies sich Herr Neuhoff als ein ganzer Meister in Auffassung, Ausarbeitung und Wiedergabe seiner bezüglichen Rollen. Nehmen wir den "Flotwell" in des unvergänglichen Kaimunds "Verschwender", oder den "Pfarrer von Kirchfeld" Anzengruber, oder den "Ernst Reichenberg" in Hugo Müllers "Bon Stufe zu Stufe", oder den "Körner" in den köstlichen "Häsemanns Töchter", jede dieser eigenartigen typischen Gestalten wusste der treffliche Menschenkenner und Menschenbildsteller in der fesselndsten Weise vorzuführen.

Herr Neuhoffs vornehme Haltung und schöne Sprache, sein warmer, inniger, zum Herzen greifender Ton, seine schöne Leidenschaft und zuvor der edles Maßhalten, alle diese vorzüglichen schauspielerischen Eigenschaften sie eignen ihn zum Helden und Liebhaber par excellence, sei es nun in dem, sei es in jenem Genre dramatischer Darstellung. Nur eines

bedauerten wir auf das lebhafteste, dass es uns durch eine unliebsame Repertoirestörung nicht gegönnt war, Herrn Neuhoff in Laubes "Karlsschüler" zu bewundern. Der für die höchsten Ideale der Dichtkunst hochgefeierte, gefeierte Guest, dem das Laibacher Publicum seine aufrichtigsten Sympathien von Rolle zu Rolle in stets erhöhtem Maße und mit grösseren Beifallsbezeugungen entgegengebracht, er ist nach unserem Urtheile, das wir uns nach dem Geschehen über ihn zu schöpfen erlaubten, so ganz prädestiniert, die ideale Gestalt des deutschen Dichterfürsten auf das lebensvolle und zugleich vollvergeistigte zur Ansicht zu bringen.

Das zum Besten nicht nur der Direction, die mitten in der Saison ihrer bezüglichen engagierten Kraft verlustig geworden, sondern auch des Theatres und daher des künstlerischen Genusses des Publicums durch mehrere Wochen fortgesetzte Gaftspiel des Herrn Neuhoff lässt aber den lebhaftesten Wunsch in den theaterfreudlichen Kreisen unserer Stadt zurück, diese eminent künstlerische Kraft der hiesigen Bühne, sei es in diesem, sei es in jenem Verhältnisse, wiederlehren und sowie möglich dauernd an dieselbe gefesselt zu sehen.

Denn ein Theater von der Stellung des Laibacher Theaters bedarf namentlich in unseren Tagen, wo der Rückgang der wahrhaft künstlerischen Interessen zumal an Orten, die nur einer Bühne theilhaftig sind, ein immer empfindlicher wird, einer solchen Stütze, wie sie Herr Neuhoff zu bieten in der Lage ist.

Deshalb war sein Kommen an unsere Bühne schon ein Ereignis, in der That wert und würdig in der, insb. sonders in ihrer älteren Periode, nicht ruhigen Chronik unseres Theaters als ein Markt ist in verzeichnet zu werden, und müsste sein Wiederkommen und ein eventuell längeres Verbleiben an dieser Stätte für dieselbe von markantester Bedeutung werden in mehr als einer Richtung!

solcher Verträge entgegenstehen, die er aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe und die es erklären machen, dass bisher nur drei solche Verträge abgeschlossen werden konnten. Mit Rücksicht auf die Wohlthat, welche hiervon den im Auslande lebenden Staatsangehörigen hinsichtlich der Ertheilung des Armenrechtes eingeräumt wird, empfiehlt Redner die Genehmigung des Staatsvertrages.

Das Haus ertheilt dem Staatsvertrage einstimmig die verfassungsmäßige Zustimmung.
Nächste Sitzung unbestimmt.

Vom Ausland.

Wegen des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages Deutschlands mit Spanien haben, wie der "Kölnerischen Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, noch am 14. d. M., also am Tage vor dem Ablauf des schon mehrfach provisorisch verlängerten alten Vertrages, Conferenzen stattgefunden. Es sollen von Spanien neue Forderungen erhoben worden sein. Die in Berlin gehiegte Hoffnung, dass Spanien den alten Vertrag auch über den 15. d. M. hinaus noch stillschweigend in Kraft lassen werde, hat sich nicht erfüllt, und die deutsche Einfuhr nach Spanien unterliegt nun vorerst den höheren Sätzen des spanischen allgemeinen Zolltarifes. Doch werden nun die Verhandlungen auf telegraphischem Wege zwischen Berlin und Madrid direct fortgeführt. Man erachtet trotz der vorhandenen Differenzen eine endliche Verständigung noch nicht für ausgeschlossen.

Die französischen Kammern haben, nachdem der 18. März so ruhig verlaufen ist, ihre Osterferien angetreten, doch wurde in der Abgeordnetenkammer noch dem Nothstande der arbeitenden Classen, welchen die Unruhestifter auszubuten suchen, ernste Erwägung geschenkt. Zwar wurde dem Antrage, sofort zwei Millionen Francs für die nothleidenden Arbeiter in Paris zu votieren, auf Verlangen der Regierung die Dringlichkeit versagt, aber der Ministerpräsident stellte ausgiebige Hilfe durch Vergebung von Arbeiten in Aussicht. Er sagte unter anderem: Allerdings lastet eine Krisis schwer auf der Möbelindustrie, nicht jedoch auf dem Baugewerbe, von einer Krisis im allgemeinen könne in dem Augenblicke überhaupt nicht die Rede sein, wo eine Bauwerkstatt, welche eine Ausgabe von 50 Millionen Francs für die nothleidenden Arbeiter aufgeht, darstellt, im Quartier Marboeuf aufgegangen werde. Die Regierung werde sich den durch die Lage auferlegten Verpflichtungen nicht entziehen; sie werde die Lieferung des Mobiliars für das Stadthaus und das Postgebäude im Offertwege vergeben, übrigens werde die Regierung nach dem Wiederzusammensetzung der Kammern nach Ostern eine der Republik würdige Lösung der Frage wegen der Arbeiterwohnungen vorlegen. — Der äussersten Linken, welche einen Antrag auf Amnestierung der verurtheilten Anarchisten von Montceau-les-Mines einbrachte, trat der Minister des Innern sehr entschieden entgegen, und die Erfahrungen, welche man in Paris mit den amnestierten Communards gemacht hat und noch fortwährend macht, mögen sicherlich dazu beigetragen haben, dass der erwähnte Antrag auch seitens der Kammer mit mehr als drei Viertel der Stimmen abgelehnt wurde.

Der englische Ministerpräsident hat die Ausdehnung des irischen Ausnahmegesetzes auf England in Erwägung gezogen. Alle anderen Fragen treten vor der senischen zurück. Die Regierung hat großartige Sicherheitsmaßregeln getroffen, um die öffentlichen Gebäude vor neuen Attentaten zu schützen; das Parlament wird nicht mehr durch Polizei, sondern durch die Garde bewacht.

Tagesneuigkeiten.

(Aus München.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, am 19. d. M. um 7½ Uhr morgens von einer Prinzessin entbunden. Das gegen Mittag ausgegebene Bulletin lautet: "Ihre königliche Hoheit Prinzessin Ludwig wurde heute morgens 7½ Uhr von einer Prinzessin gut entbunden. Das Bestinden der durchlauchtigsten Wöchnerin ist den Umständen angemessen. Dagegen gibt der Zustand der Neugeborenen zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung. Gez. Dr. von Hauner, Leibarzt." — Wie die "Allgemeine Zeitung" vernimmt, hat die Taufe der neugeborenen Prinzessin, welche, weil am Josefs-Tage geboren, den Namen Josefine erhielt, am Tage ihrer Geburt um 11½ Uhr in aller Stille stattgefunden. Als Taufpatin war Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainier, bestimmt. — Se. königliche Hoheit Prinz Alfonso von Bayern ist am 18. d. M. nach Spanien abgereist.

(Bur. Fußwaschung in der Wiener Hofburg.) Die heuer zur Fußwaschung in der Wiener Hofburg erscheinenden Männer stehen in dem Alter von 93 (1), 90 (2), 89 (5), 88 (3), 87 (1) Jahren, während die erscheinenden Frauen sämtlich das 90ste

Jahr erreicht haben; über 90 Jahre zählen drei davon (96, 95, 92).

— (Der Wissenschaftliche Club in Wien) veranstaltet zum Abschlusse seiner diesjährigen Wintersaison im Festsaale des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines zwei "außerordentliche öffentliche Vorträge", und zwar am 30. März und 13. April d. J. An dem ersten dieser Abende wird der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Adolf Wagner aus Berlin über Steuerreform und Socialpolitik sprechen. Den zweiten Vortrag wird Hanns Paul Freiherr v. Wolzogen halten, der sich das Thema gewählt hat: "Erinnerungen an Richard Wagner."

— (Ein Riesenfisch.) Bei dem Hoflieferanten Sieghofer in Wien ist aus Drössau ein Riesenfisch (Hausen) im Gewichte von 400 Pfund eingetroffen.

— (Gundulic-Denkmal.) In Ragusa hat sich ein Comité zur Errichtung eines Gundulic-Denkmales gebildet. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige Daten über den berühmten südslavischen Dichter, dessen Werke in viele moderne Sprachen übersetzt worden sind, anzuführen. Ivan Gundulic wurde im Jahre 1588 in Ragusa geboren, und stammt aus einer angesehenen Patrizierfamilie. 21 Jahre alt, wandte er sich dem Studium der Jurisprudenz zu. Schon als junger Mann bekleidete er in der aristokratischen Republik hervorragende Aemter. Seine dichterischen Schöpfungen lyrischer, dramatischer und epischer Art spiegeln treu seine Zeit wieder. Gundulic war unter den Slaven der erste dramatische Dichter, und das Theater zu Ragusa, auf dem er seine Dramen sehr oft zur Aufführung brachte, die erste slavische Bühne. Sein grösstes und berühmtestes Werk ist das Epos "Osman" in 20 Gesängen, in welchem er die Thaten Osmans II. und des Polenkönigs Vladislaus IV. in dem Feldzuge von 1621 besingt. Der grösste Theil seiner Dichtungen gieng bei einem Erdbeben und einer Feuersbrunst in Ragusa im Jahre 1667 zugrunde.

— (Stockfisch-Trichinen.) In verschiedenen Städten Spaniens sind in letzter Zeit zahlreiche Personen an der Trichinenkrankheit gestorben. Professor Cantera an der Heilanstalt zu Logrono will nun beweisen, dass die meisten Leute infolge des Genusses von Stockfischen, die nach Ansicht des Professors viele Trichinen enthalten sollen, erkrankt und theilweise gestorben sind.

— (Pariser Leben.) Das "Fremdenblatt" schreibt: Im Pariser Opernhaus gab es am Samstag einen Schauspieler-Ball, der von der Pariser Lebewelt, welche in demselben mehr und mehr Ersatz für die gänzlich in Verfall gerathenden Carnevalsälle sucht, zahlreich besucht war. Allerdings begannen Foyer und Tanzsaal sich erst von 1 Uhr nachts an zu füllen. Alle bekannten dramatischen Künstler und namentlich alle namhaftesten Theaterschönheiten hatten sich in glänzenden und originellen Costümen eingefunden. In bekränzten Logen hielt sich die Aristokratie dieses Theils der Damenwelt zurück, während die weniger zum Theater als zur Fahne der Galanterie holtenden Schönheiten sich im Arm ihrer Cavaliere, von Walzermelodien gewiegt, durch den Saal schwangen. Der Club der "Mieses", eine Verbindung schöner Schauspielerinnen, war vollzählig auf dem Platze. Wenn man einen Almanach der dramatischen Halbwelt schreiben wollte, so würde man in der Liste der Besucherinnen des Opernhausballes ausreichendes Material finden. Selbstverständlich wurde viel gelacht, gelacht und nachher in den großen Boulevard-Restaurants soupiert.

— (Elektrische Tramwagen.) Auf der Strecke der West Metropolitan Tramway Company von Uxbridge-Road nach Kew (London) wurden kürzlich interessante Experimente mit einem elektrischen Tramwagen (Tramcar), der von der Electrical Power Storage Company in Millwall gebaut worden, angestellt. Der Wagen ist mit Accumulatoren, bestehend aus je fünfzig Faure-Sellon-Böckmär'schen Bellen versehen, welche unter den Sitzen angebracht sind, während der elektrische Strom mittelst eines isolierten Drahtes einer Dynamo-Maschine zugeführt wird, welche als Motor agiert und mit den Achsen der Räder in Verbindung steht. Die Accumulatoren erleuchten zu gleicher Zeit den Wagen in brillanter Weise. Der Tramcar bewegte sich auf dem Gleise mit einer Schnelligkeit von etwa sechs (englischen) Meilen per Stunde. Die täglichen Betriebskosten dieses elektrischen Fahrzeuges stellen sich auf circa 6 Sh. 6 P., während die Pierdeckraft einen täglichen Kostenaufwand von 26 Sh. verursacht. Die Techniker und Elektriker, welche der Probefahrt beiwohnten, darunter Dr. Siemens, äusserten sich sehr beifällig über die Leistungsfähigkeit des Wagens, und der anwesende Vertreter des Handelsamtes, General Hutchinson, stellte die amtliche Concessionierung der Erfindung in Aussicht.

Locales.

— (Für die Herz-Jesu-Kirche.) Man schreibt dem "Vaterland" von hier: "Wie von allen Seiten des Landes Krain die größten Anstrengungen gemacht werden, gelegentlich der sechshundertjährigen Feier dem geliebten Kaiserhause Beweise der Liebe und Ehrfurcht darzubringen, so bietet auch der Herz-Jesu-Kirchenbauverein in Laibach alles auf, dass der aus An-

lass der Vermählung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf am 10. Mai 1881 begonnene Bau einer Herz-Jesu-Kirche mit einem Hause für Priester der Congregation der Mission des hl. Vinzenz von Paul in Laibach schon gelegentlich dieser Jubelfeier seinem erhabenen Zwecke dienen könne. Der Verein, der sich unter dem Protectorate des hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischofs Dr. Johann Chrysostomus Pogacar zur Ausbringung der Mittel bildete, und dessen Obmann Graf Rudolf Chorinsky, k. k. Regierungsrath in Laibach, ist, hat zum deutlicheren Ausdruck der Liebe und treuen Ergebenheit zum allerhöchsten Kaiserhause auch beschlossen, am Altare der unbesetzten Empfängnis Maria zu beiden Seiten der Statue der allerseligsten Jungfrau die hohen Patronen: Franz Alissi, Elisabeth, Rudolf und Stefan in Delmalerei auf Goldgrund zur Ausführung bringen zu lassen, um so die Allerhöchsten Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar unter den besonderen Schutz der Himmelskönigin zu stellen, die sich so oft als mächtigste Stütze des Reiches erwies. Andererseits aber wird die Darstellung dieser hohen Patronen eine immerwährende Erinnerung den Gläubigen gegenüber sein, unablässig für das Wohl des Allerhöchsten Kaiserhauses zum göttlichen Herzen zu beten.

Der Bau der gothischen Kirche samt dem Hause für die Missionäre ist auf 90 000 fl. veranschlagt. Bis jetzt hat die Sammlung 35 000 fl. erreicht, und gibt dieses Ergebnis gewiss ein schönes Zeugnis, welch großer Sympathie sich dieses Werk allerorts im lieben Österreich und selbst außer den Grenzen desselben erfreuen konnte. Da die Kirche mit noch halbwollendetem Thurm samt zugehörigem Hause bereits unter Dach stehen, und auch ein großer Theil der inneren Einrichtung seiner Vollendung entgegensteht, so haben sich die Auslagen derart vermehrt, dass sie die eingegangene Summe schon weit übertragen. Im Juli dieses Jahres wird das Land Krain durch die Anwesenheit seines Monarchen, Kaiser Franz Josef I., beglückt sein, und es wird sich bei diesem hochfreudlichen Anlässe auch das religiös-patriotische Werk — die Herz-Jesu-Kirche — dem Auge der apostolischen Majestät präsentieren. Der Kirchenbauverein glaubt unter solchen Umständen umso mehr auf allseitige Unterstützung rechnen zu dürfen. Die Kirche wird eine Bierde nicht nur der Stadt Laibach, sondern des ganzen Landes Krain werden und bleiben, und neuerdings vor aller Augen zeigen, welch große Macht dem Wahlspruch unseres Monarchen innewohnt: "Viribus unitis."

— (Militärisches.) In den Dienststand wurde eingebraucht der Herr Lieutenant Moriz Singer der Sanitätstruppe (überzählig gegen Tarenz aller Gebüren beurlaubt gewesen) unter gleichzeitiger Uebersetzung von der Sanitätsabtheilung Nr. 8 zur Sanitätsabtheilung Nr. 16.

— (Die Gemeinderathssitzung), welche für gestern abends anberaumt war, konnte wegen Erkrankung des Herrn Bürgermeisters P. Grasselli nicht stattfinden. Dieselbe ist auf nächsten Dienstag 5 Uhr abends anberaumt. — X —

— (Von der philharmonischen Gesellschaft.) Das gestrige Concert war gut besucht, und es fand das mitgetheilte Programm reichlichen Beifall. Besonders anerkennenswert war die Leistung des Herrn Kazinger, der im letzten Augenblicke eingesprungen war. Dirigent Herr Böhrer wurde lebhaft gerufen.

— ("Cerkveni Glasbenik") schreitet auch in seinem sechsten Jahrgange rüstig vorwärts sowohl im textlichen als auch im musikalischen Theile unter der gediegenen Redaktion der Herren J. Gajecza und Ant. Foerster. Die ersten drei heurigen Monatsnummern bringen viel Belohnendes über den liturgischen Gesang, über die Bissermethode beim Gesangsunterricht, über Palestrina nebst mannigfaltigen Notizen und Correspondenzen. Die musikalischen Beilagen enthalten die Lamentationsgesänge, arrangiert von Ant. Foerster, ein Offertorium von Jos. Dabizsar, eine slovenische Messe in sieben durchkomponierten Strophen von Dan. Feigel und ein Fasenmotett von G. B. Martini (geb. 1706).

— (Generalversammlung des Handels-, Kranken- und Pensionsvereins.) [Schluss.] Bei den Anträgen der Vereinsmitglieder beantragt Herr Alfred Ledenig, dem Comité des Handelsballes, insbesondere dem Obmann desselben, Herrn Franz Schantel, für die aufopferungsvolle, erfolgreiche Thätigkeit, den Dank des Vereins durch Aufstellen von den Sitzen kundzugeben, welchem Antrage die Versammlung unter Beifall einstimmig zustimmt. — Herr Drabsler beantragt, die Direction zu beauftragen, im nächsten Jahre an die ländliche Direction der krainischen Sparcasse ein Gesuch um Gewährung einer Unterstützung für den Verein als humanitären zu richten und den Herrn Vereinsdirector um Besürwortung desselben zu bitten. (Angenommen.) Herr Skaberne beantragt, den bisherigen Jahresbeitrag von 6 fl. auf 8 fl. zu erhöhen und hiervon 4 fl. dem Kranken-, 4 fl. dem Pensionsfonde des Vereins zuzuwenden. Herr Ledenig erklärt sich mit Rücksicht auf jene Mitglieder, welche auf den Krankenfond keinen Anspruch machen, gegen den Antrag, und glaubt, es ließen sich Ersparnisse erzielen, wenn die Direction weniger rigoros, insbesondere bei Bewilligung von Unterstützungen für Badeurene wäre. Herr

Director A. Dreco empfiehlt ebenfalls, abzuwarten, da schon die kürzlich erfolgte Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 4 fl. auf 6 fl. nicht besonders freundlich aufgenommen wurde. Herr Tekavčič beantragt, es möge der veränderte Statutenentwurf auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge, besonders zugunsten des Pensionsfondes, unter den Mitgliedern in Circulation gesetzt, deren Meinung eingeholt und darnach seitens der Direction vorgegangen werden.

Herr Bicedirector Treun erklärt sich mit Rücksicht auf jene Mitglieder, welche nur zahlen und keine Leistung vom Vereine beanspruchen und im Hinblick darauf, dass eine Erhöhung des Jahresbeitrages den jüngeren Mitgliedern des Handelsstandes den Beitritt erschweren würde, gegen dieselbe. Der Krankenfond sei genügend fundiert. Der Pensionsfond aber bedarf wohl einer ausgiebigen Stärkung, da an denselben immer größere Forderungen herantreten werden und die bis nun gewährte Unterstützung von 20 fl. monatlich wohl nicht entspricht, um bei Vermögenslosigkeit damit leben zu können. Herr Bedenig macht auf den Umstand aufmerksam, dass seitens des Kaufmännischen Vereins in Wien ein Pensionsfond für das ganze Reich geplant werde, man möge also das Resultat dieser Berathungen abwarten.

Herr Drabsler ist im Principe für die Erhöhung, doch scheint ihm der Antrag heute verfrüht. Herr Ranzinger ist mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder für die Ablehnung des Antrages. Herr Treun meint, bezüglich eines gemeinsamen Pensionsfondes müsse das Handelsgremium in erster Linie gehört werden, denn ohne Mitwirkung der Handelschefs lasse sich nicht leicht etwas in dieser Richtung erzielen. Herr Wölfing tritt in entschiedener Weise für die Erhöhung der Mitgliederbeiträge ein, verhahrt sich aber dagegen, dass die auswärtigen Mitglieder berufen wären, diese Frage mit zu entscheiden, da dies dem § 40 der Statuten widerspricht, wonach nur die Laibacher Mitglieder allein competent sind, über alle Fragen zu entscheiden, auch darüber, ob überhaupt auswärtige Mitglieder aufzunehmen seien oder nicht.

Nachdem sich noch die Herren Wenzel und Baumgartner gegen die Erhöhung der Beiträge ausgesprochen, wird der Antrag des Herrn Bedenig auf Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität angenommen. Der Herr Vereinsdirector A. Dreco erklärt, dass trotz der Ablehnung des Antrages sich die Direction mit demselben eingehend befassen und ihre Anträge vor die nächste Generalversammlung bringen werde. Die Wahl des Revisionsausschusses konnte, da die Sitzung inzwischen beschlussfähig geworden, nicht vorgenommen werden, worauf letztere geschlossen wird.

-x-

— (Aufstellung von Hengsten edlerer Aukunft.) Vom l. l. Staatsstengstendepot-Posten zu Selo wurden, im Einvernehmen mit der Pferdezucht-Section der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, mit Beginn d. M. in nachbenannten 16 Beschäftestationen 34 Stück Hengste edlerer Aukunft (außerdem ergibt sich ein Abgang von drei Stück, welcher noch in dieser Saison ergänzt werden soll), wie folgt, aufgestellt:

Bezirkshauptmannschaft Laibach:

Station Selo: "Diego", Englisch-Halbblut; "Siglovy", Lippizaner; ein Stück fehlt.

Station Brundorf: "Pluto", Lippizaner; "Conversano", Lippizaner; "Seducteur", Englisch-Halbblut; "Moro", Theresovatscher.

Station Oberlaibach: "Dahoman", Radauher; "Prim. Minister", Norfolker.

Station Horjul: "Gouverneur", Landeszucht; "Delaville", Radauher.

Bezirkshauptmannschaft Gottschee:

Station Reinsdorf: "Pluto", Lippizaner; "Aga", Oriental-Halbblut; "Favorit", Lippizaner.

Station Gottschee: "Conversano", Lippizaner; "Pluto", Lippizaner.

Bezirkshauptmannschaft Voitsch:

Station Birknitz: "Pluto", Landeszucht; ein Stück fehlt.

Bezirkshauptmannschaft Adelsberg:

Station Adelsberg: "Conversano", Lippizaner; "Saglawy", Radauher.

Station Koseze: "Favorit", Lippizaner; "Majestoso Livia", Lippizaner.

Bezirkshauptmannschaft Stein:

Station Trojana: "The Swell", Norfolker.

Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert:

Station Staufen: "Abugress", Oriental-Halbblut; "Irlande I", englische Landeszucht.

Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld:

Station Unter-Bresowitz: "Nabout", Englisch-Halbblut; "Pluto", Lippizaner; "Chief", englische Landeszucht; "Highflyer", Englisch-Halbblut.

Station Kroisembach: "Moro Hollo", Theresovatscher; "Neap. Caldas", Lippizaner.

Station St. Kanzian: "The Gun", Englisch-Halbblut; "Tulipan", Theresovatscher; ein Stück fehlt.

Bezirkshauptmannschaft Littai:

Station Grossgaber: "Pretender", Englisch-Halbblut; "Abugress", Oriental.

Bezirkshauptmannschaft Tschernebmbl: Station Möttling: "Neap. Caldas", Lippizaner.

In Oberkrain sind gegen Subvention 27 Stück Staatsstengste norischer Rasse bei 22 Hengstenpflegern aufgestellt, und zwar:

Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: in der Ortschaft Auriz, Scherouniz 2, Untergötzach 2, Wochein-Felstriz, Mitterdorf, Oberrotto 2, Preseine und Grasach.

Bezirkshauptmannschaft Kraienburg: in Straßbach 2, Pristava, Eisnern, Obersfeld 2 und Podreče.

Bezirkshauptmannschaft Stein: in Senoviz, Tersein, Bodice, Bachowitz, Kaplavas, Skerjancevo, Bericevo, Suchadole und Beisheid.

Außerdem wird für Kronau noch in dieser Deckperiode ein bereits vom hohen l. l. Ackerbauministerium bewilligter Hengst angekauft und nun daselbst aufgestellt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 4. d. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Homec wurden gewählt zum Gemeindevorsteher Lukas Birnat von Nosce, zu Gemeinderäthen Franz Rode von Nosce und Gregor Sarz von Homec.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) [Der Meuchelmord in Doljanovas bei Ljubecia. — Fortsetzung.] Um Boden unter der neben dem gewöhnlichen Lager des Getöteten befindlichen Decknung des Dachraumes, woselbst sich zwei Pfirsichbäume und ein Wermutkraut befanden, wurden zwei größere Blutspuren angetroffen; im Wermut befand sich ein trockenes, blutiges Farrenkraut, auf welchem Haare des Getöteten klebten. Das Wermutkraut war mit Blut bespritzt und ein Zweig eines Pfirsichbaumes gebrochen.

Nach Angabe der Angeklagten Francisca Možina und ihrer Tochter gieng Johann Možina am 1. Juli 1882 nachts zwischen 10 und 11 Uhr an seinen gewöhnlichen Platz auf dem Dachraum schlafen, daher es unzweifelhaft ist, dass Johann Možina auf seiner Schlafstelle im Schlaf überfallen, daselbst getötet, sohin durch die Dachöffnung zu Boden gelassen und von dort auf den Fundort der Leiche getragen oder geschleppt wurde, wobei man ihm den Kopf mit der bei der Leiche gefundenen Schürze verband, um möglichst die Blutspuren zu vermeiden, wobei aber doch hin und wieder einzelne Bluttropfen zu Boden gefallen sind, und es ist somit dargethan, dass Johann Možina in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1882 meuchlings ermordet wurde, dass daher das nach §§ 134 und 135, § 1 St. G. geartete Verbrechen des Meuchelmordes vorliegt.

In der ganzen Gegend von Doljanovas wird einstimmig behauptet, dass diesen Meuchelmord die Ehegattin des Getöteten Francisca Možina und Mathäus Kovačič einverständlich vollbracht haben, und es ist dieser Verdacht auch aus nachstehenden Gründen vollkommen gerechtfertigt.

Bei dem Umstände, als die Sachverständigen angegeben haben, dass der Tod des Johann Možina in Folge anhaltenden und kräftigen Würgens und gleichzeitiger Zertrümmerung des Schädels erfolgte, mussten mindestens zwei Personen die That verübt haben, von denen die eine den Johann Možina würgte und ihm hiethurch eine tödtliche Verlehung zufügte, die andere aber durch Hiebe mit einem scharfen Werkzeuge die zwei tödtlichen Verlehnungen am Kopfe zufügte; weiters mussten auch zwei Personen bei Fortschaffung der Leiche nach dem Fundorte betheiligt gewesen sein. (Forts. folgt.)

— (Todesurtheil.) Gestern vormittags war die Cigarrenfabrikarbeiterin Maria Iglič des Verbrechens des Mordes angeklagt. Die Angeklagte hatte am 22sten Dezember 1881 ihr an zwei Monate altes, uneheliches Kind — einen Knaben — bei Gamling in einem Walde lebendig begraben, dasselbe mit Stroh zugedeckt und mit einem Stein beschwert, so dass das Kind erstickte. Die Angeklagte gibt Noth als die Ursache des verübten Verbrechens an, da sie 5 fl. monatlich, was man für die Pflege des Kindes verlangte, nicht erschwingen konnte, da sie täglich nur 30, höchstens 35 kr. verdiente. Nachdem die Geschworenen (Obmann Herr J. Friedrich Seunig) die Schuldsfrage einstimmig bejaht hatten, verurteilte der Gerichtshof Maria Iglič zum Tode durch den Strang. Die Angeklagte brach nach Bekündigung des Urtheiles in trampfhaftes Weinen aus.

— (Das Stadttheater in Klagenfurt) wurde an Herrn Ludwig Schwarz, "Charakterdarsteller am Brünner Stadttheater", verpachtet. Der bisherige Director Herr Czernits, mit dem man zufrieden war, wollte sich der Bedingung des löslichen Gemeinderathes von Klagenfurt nicht fügen: "dass in Zukunft zu Beginn der Saison von der Summe, welche die Logenabonnements eintragen, die Gemeinde 1500 fl. für sich vorwegnimmt".

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Wien, 21. März. Im Socialistenprocesse verneinten die Geschworenen die Schuldsfragen auf Hochverrath und Ruhestörung, hingegen bejahten sie diejenigen, betreffend den Raub an Wurstställinger, bei den Angeklagten Engel und Pfleger, ebenso die Raubmit-

schuld Berndts; die übrigen Schuldsfragen verneinten sie. Demnach wurden Engel und Pfleger zu je fünfzehnjährigem, Berndt zu zweijährigem schweren Kerker, die beiden ersteren überdies mit Fasstagen, verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

London, 21. März. Die "St. James-Gazette" meldet: Der Hesltoner Abgeordnete wurde anonym gewarnt, der Wiedereröffnung des Unterhauses beizuhören, da eine irändische Mörderbande entschlossen sei, das Parlamentshaus in die Luft zu sprengen.

Görz, 20. März. Das Leichenbegängnis des Fürst-Erzbischöfs Dr. Gollmayer hat heute mit grossem Gepränge stattgefunden. Alle Geistlichen der Diözese waren anwesend, ebenso Bischof Msgr. Dr. Glavin aus Triest und Mitglieder des Triester und Laibacher Domkapitels. Der reich ausgestattete Sarg war mit einem prächtigen Trauerkranze, welchen der Landeshauptmann gespendet, geschmückt und wurde von Geistlichen getragen. Dem Sarge folgten der Statthalter von Triest, der Landespräsident von Krain, Landeshauptmann Ritter v. Payer, Herrenhausmitglied Baron Scrinzi, das Officierscorps mit dem Obersten v. Schick an der Spitze, eine vom Grafen v. Chambord entsendete Deputation und Repräsentanten aller Behörden und Aemter. Trotz strömenden Regens gab eine unablässbare Menschenmenge dem Conduite bis auf den Friedhof das Geleite. Die meisten Häuser der Stadt waren schwarz behängt. Der Verstorbene hat sein ganzes frei verfügbares Vermögen dem von ihm gegründeten Knabenseminare gespendet.

Wien, 21. März. Heute morgens um halb 9 Uhr ist in ihrer Wohnung, Franzensring Nr. 22, Isabella Gräfin Potocka, Gemahlin des Reichsraths-Abgeordneten Grafen Roman Potocki, an einem Herzleiden im Alter von 19 Jahren gestorben. Gräfin Isabella, eine Cousine ihres Gatten und Tochter des Grafen Stanislaus Potocki, hatte erst vor vier Monaten geheiratet, und kurze Zeit nach ihrer Verheiratung stellte sich ein acutes Herzleiden ein, welches in den letzten Tagen einen so bedrohlichen Verlauf nahm, dass die Schwiegereltern, der Statthalter von Galizien Se. Excellenz Graf Alfred Potocki und dessen Gemahlin, vorgestern aus Lemberg an das Krankenbett der jungen Gräfin eilten.

Verstorbene.

Den 17. März. Gertraud Podlogar, Kutschers-Gattin, 55 J., Polanastraße Nr. 51, Zehrfieber. — Ida Schmutz, Feldwebels-Tochter, 2 1/4 J., Polanastraße Nr. 18 (Kinderstall), Lungenlähmung. — Antonia Bidic, Schuhmachers-Tochter, 7 J., Polanadamm Nr. 65, Tuberkulose.

Den 18. März. Valentin Selan, Taglöhner, 73 J., Bindersteig Nr. 2, Lungenentzündung.

Den 19. März. Helena Nagode, Inwohnerin, 75 J., Floriansgasse Nr. 12, acuter Magenfieber.

Den 20. März. Michael Klemen, Greisler, 78 J., Herrengasse Nr. 14, Zehrfieber. — Benedict Heinze, Schneider, 60 J., Hafnersteig Nr. 8. —

Im Späte:

Den 15. März. Anton Bartol, Gymnasiasthiller, 15 J., Diphtheritis.

Den 17. März. Maria Loništar, Inwohnerin, 90 J., Marasmus senilis. — Josef Bersavšek, Inwohner, 57 J., chron. Lungenentzündung.

Den 18. März. Elisabeth Žagar, Inwohnerin, 61 J., innere Darmkrankheit. — Maria Berger, Köchin, 46 J., chron. Lungenentzündung.

Lottoziehungen vom 17. März:

Triest: 84 12 62 63 80.
Linz: 9 85 76 15 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 Uhr reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll auf 00 Uhr	Wind		Wetter an Himmel	Wetter an Gebäuden
				Wind	Wind		
7 U. M.	723,64	+	4,7	D. mäßig	W.	ganz bew.	6,0
21. 2. R.	723,70	+	6,4	D. mäßig	W.	ganz bew.	Regen
9. Ab.	725,89	+	3,4	NO. mäßig	W.	ganz bew.	Schne
						Bewölkt, Regen anhaltend mit geringer Unterbrechung.	
						Nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 4,8°, um 0,7° über dem Normale.	

Berantwortlicher Redakteur: P. v. Radics.

Eingesendet.

Bei meiner Abreise von Laibach kann ich nicht umhin, dem hochverehrten Publicum für die liebenswürdige Freundschaft und gütige Nachsicht meinen verbindlichsten Dank auszudrücken. Leider wurde ich durch den unglücklichen Aufall meiner Erkrankung, welche ich durch ein ärztliches Zeugnis an betreffender Stelle nachgewiesen habe, verhindert, in dem Operatorium "Die Schöpfung" mitzuwirken.

Hochachtungsvoll.

Caroline Åger.

Preisermäßigung im Panopticum.

Die Sensationsgruppe: "Christus vor Pilatus", welche gegenwärtig in der großen Wachsfiguren-Ausstellung in den Sälen der alten Schießhütte zu sehen ist, bleibt nur noch bis über die Osterfeiertage, statt dieser wird als Hauptgruppe "Maria Stuart und Elisabeth mit ihrem Hofsstaat" nach dem preisgekrönten Monumentalgemälde von Ernesto Fontana aufgestellt.

Eintritt jetzt à Person 20 kr.; Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die Hälfte. Achtungsvoll.

(1168) S-2 I. Weltkrieg

